

# Lesungen zum 3. Sonntag vor der Passionszeit

## Septuagesimae

Wochenspruch:

Wir liegen vor dir mit unserem Gebet und vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit. Daniel 9,18

Psalmlesung

*aus Psalm 31*

20 Wie groß ist deine Güte, HERR,  
die du bewahrt hast denen, die dich fürchten,  
und erweist vor den Menschen denen, die auf dich trauen!

21 Du birgst sie im Schutz deines Angesichts vor den Rotten der Leute,  
du verbirgst sie in der Hütte vor den zänkischen Zungen.

22 Gelobt sei der HERR; denn er hat seine wunderbare Güte  
mir erwiesen in einer festen Stadt.

23 Ich sprach wohl in meinem Zagen:  
Ich bin von deinen Augen verstoßen.

Doch du hörtest die Stimme meines Flehens, als ich zu dir schrie.

24 Liebet den HERRN, alle seine Heiligen!

Die Gläubigen behütet der HERR und vergilt reichlich dem, der Hochmut übt.

25 Seid getrost und unverzagt alle,  
die ihr des HERRN harret!

Lesung aus dem Alten Testament

*Jeremia, Kapitel 9, 22-23*

22 So spricht der HERR: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums. 23 Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der HERR.

## Lesung aus dem Neuen Testament - Epistel (aus den Briefen)

### *Brief des Paulus an die Phillipper - Kapitel 2, 12-13*

12 Also, meine Lieben, – wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht allein in meiner Gegenwart, sondern jetzt noch viel mehr in meiner Abwesenheit – schaffet, dass ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. 13 Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.

## Lesung aus dem Neuen Testament - Evangelium

### *Evangelium nach Markus - Kapitel 4, 35-41*

1 Denn das Himmelreich gleicht einem Hausherrn, der früh am Morgen ausging, um Arbeiter anzuwerben für seinen Weinberg.

2 Und als er mit den Arbeitern einig wurde über einen Silbergroschen als Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg.

3 Und er ging aus um die dritte Stunde und sah andere auf dem Markt müßig stehen

4 und sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist.

5 Und sie gingen hin. Abermals ging er aus um die sechste und um die neunte Stunde und tat dasselbe.

6 Um die elfte Stunde aber ging er aus und fand andere stehen und sprach zu ihnen: Was steht ihr den ganzen Tag müßig da?

7 Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand angeworben. Er sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg.

8 Als es nun Abend wurde, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und gib ihnen den Lohn und fang an bei den letzten bis zu den ersten.

9 Da kamen, die um die elfte Stunde angeworben waren, und jeder empfing seinen Silbergroschen.

10 Als aber die Ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen; und sie empfingen auch ein jeder seinen Silbergroschen.

11 Und als sie den empfingen, murrten sie gegen den Hausherrn

12 und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, doch du hast sie uns gleichgestellt, die wir des Tages Last und die Hitze getragen haben.

13 Er antwortete aber und sagte zu einem von ihnen: Mein Freund, ich tu dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir einig geworden über einen Silbergroschen?

14 Nimm, was dein ist, und geh! Ich will aber diesem Letzten dasselbe geben wie dir.

15 Oder habe ich nicht Macht zu tun, was ich will, mit dem, was mein ist? Siehst du darum scheel, weil ich so gütig bin?

16 So werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein.

## Tageslieder

*EG 342 / Es ist das Heil uns kommen her*

1. Es ist das Heil uns kommen her von Gnad und lauter Güte;  
die Werk, die helfen nimmermehr, sie können nicht behüten.  
Der Glaub sieht Jesus Christus an, der hat für uns genug getan,  
er ist der Mittler worden.
2. Was Gott im G'setz geboten hat, da man es nicht konnt halten,  
erhob sich Zorn und große Not vor Gott so mannigfaltigen;  
vom Fleisch wollt nicht heraus der Geist, vom G'setz erfordert allermeist;  
es war mit uns verloren.
3. Doch mußst das G'setz erfüllet sein, sonst wärn wir all verdorben.  
Drum schickt Gott seinen Sohn herein, der selber Mensch ist worden;  
das ganz Gesetz hat er erfüllt, damit seins Vaters Zorn gestillt,  
der über uns ging alle.
4. Und wenn es nun erfüllet ist durch den, der es konnt halten,  
so lerne jetzt ein frommer Christ des Glaubens recht Gestalte.  
Nicht mehr denn: »Lieber Herre mein, dein Tod wird mir das Leben sein,  
du hast für mich bezahlet.«
5. Daran ich keinen Zweifel trag, dein Wort kann nicht betrügen.  
Nun sagst du, daß kein Mensch verzag - das wirst du nimmer lügen -:  
»Wer glaubt an mich und wird getauft, demselben ist der Himmel erkaufft,  
daß er nicht werd verloren.«
6. Es ist gerecht vor Gott allein, der diesen Glauben fasset;  
der Glaub gibt einen hellen Schein, wenn er die Werk nicht lasset;  
mit Gott der Glaub ist wohl daran, dem Nächsten wird die Lieb Guts tun,  
bist du aus Gott geboren.
7. Die Werk, die kommen g'wißlich her aus einem rechten Glauben;  
denn das nicht rechter Glaube wär, wolltst ihn der Werk berauben.  
Doch macht allein der Glaub gerecht; die Werk, die sind des Nächsten Knecht,  
dran wir den Glauben merken.
8. Sei Lob und Ehr mit hohem Preis um dieser Guttat willen  
Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist. Der woll mit Gnad erfüllen,  
was er in uns ang'fangen hat zu Ehren seiner Majestät,  
daß heilig werd sein Name;
9. sein Reich zukomm; sein Will auf Erd g'scheh wie im Himmelsthron;  
das täglich Brot noch heut uns werd; woll unsrer Schuld verschonen,  
wie wir auch unsern Schuldner tun; laß uns nicht in Versuchung stehn;  
lös uns vom Übel. Amen.

*Text: Paul Speratus 1523 Melodie: Mainz um 1390, Nürnberg 1523/24*

*EG 452 / Er weckt mich alle Morgen*

1. Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das Ohr.  
Gott hält sich nicht verborgen, führt mir den Tag empor,  
daß ich mit seinem Worte begrüß das neue Licht.  
Schon an der Dämmerung Pforte ist er mir nah und spricht.

2. Er spricht wie an dem Tage, da er die Welt erschuf.  
Da schweigen Angst und Klage; nichts gilt mehr als sein Ruf.  
Das Wort der ewigen Treue, die Gott uns Menschen schwört,  
erfahre ich aufs neue so, wie ein Jünger hört.

3. Er will, daß ich mich füge. Ich gehe nicht zurück.  
Hab nur in ihm Genüge, in seinem Wort mein Glück.  
Ich werde nicht zuschanden, wenn ich nur ihn vernehm.  
Gott löst mich aus den Banden. Gott macht mich ihm genehm.

4. Er ist mir täglich nahe und spricht mich selbst gerecht.  
Was ich von ihm empfahe, gibt sonst kein Herr dem Knecht.  
Wie wohl hat's hier der Sklave, der Herr hält sich bereit,  
daß er ihn aus dem Schläfe zu seinem Dienst geleit.

5. Er will mich früh umhüllen mit seinem Wort und Licht,  
verheißen und erfüllen, damit mir nichts gebricht;  
will vollen Lohn mir zahlen, fragt nicht, ob ich versag.  
Sein Wort will helle strahlen, wie dunkel auch der Tag.

*Text: Jochen Klepper 1938*

*Melodie: Rudolf Zöbele 1941*